

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch  
Posten in Kemberg 1,10 RM., in Stendin,  
Netze, Lubitz, Altdorf, Gommeln 1,15 RM.  
und durch die Post 1,24 RM.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgepaltenen Zeilenzeile  
oder deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich; Schriftliches  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns“ Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 3.

Kemberg, Dienstag den 9. Januar 1912

14. Jahrg.

## Aus der Woche.

Deutschland steht unter dem Zeichen des Wahlskampfes. Aber obwohl seit Monaten davon gesprochen wurde, daß diesmal die Schlacht besonders heftig toben werde, so will es doch scheinen, als ob jene harte Anteilnahme, die im Jahre 1907 die breiten Volksschichten befeuerte, diesmal nicht vorhanden ist. Wenigstens hier und da die Parteien heftig einander, es werden Berge von Papier und Schwärme von Tinte verschrieben, aber die große Masse der Wählererschaft bleibt doch bis zum Wahltage kühl, darum läßt sich hierzulande sehr schwer voraussagen, wie sich das Ergebnis der Wahlen gestalten und nur muß abwarten, bis der 12. Januar die allgemeine Spannung löst. Leider hat auch die abgelaufene Woche wieder einmal gezeigt, wessen wir uns auf dem Gebiet der Spionage zu versehen haben. Der Fall des aus der Festung Olash entlassenen französischen Spions Hauptmann Lux hat mit Recht die öffentliche Meinung Deutschlands erregt. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Verwaltung es an der nötigen Aufmerksamkeit hat fehlen lassen, das Wort eines Offiziers ist schließlich doch immer bindend gewesen, weniglich in 1870/71 französische, in Gefangenenschaft geratene hohe Offiziere, nachdem sie gegen Ehrenwort entlassen worden waren, am Kampfe wieder teilgenommen haben. Lux aber hatte jenes Wort gegeben. Und mögen die französischen Zeitungen auch noch so geistvoll um den Kern der Sache herumzirkeln, der Entlassene, den sie zum Nationalhelden stempeln, hat sein Wort gebrochen. An uns wird es sein, Maßnahmen gegen die Möglichkeit erneuten Wortbruchs zu treffen. — Noch immer ludt man in Frankreich nach einem Eindeutigen, der die Schuld an der Abtretung des Kongopostens an Deutschland tragen soll. Jetzt scheint man ihn endlich in der Person des Vorkämpfers Cambon gefunden zu haben. Er soll zuerst von der Gebietsabtretung gesprochen haben. Der Vetter über die Welt wundert sich nicht nur in dem Maße, in welchem die Schmalzblätter bei den französischen spanischen Verhandlungen sich häufen. Vergleichlich steht man sich hinter England. Die bismarckianische Regierung will gegen Frankreich Spanien nicht kränken, in dem es zum Nachgeben zurecht. Und Spanien denkt nicht daran, das einmal besetzte maroffische Gebiet zu räumen. Deutschland kann zufrieden sein, daß es endlich von den maroffischen Schmerzen befreit ist. — Auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis hat sich in den letzten Tagen nur wenig Neues ereignet. Die türkische Vorkampfung aber, daß Italien über Ängara hinaus nicht weiter vordringen können, scheint sich vollumfänglich zu erfüllen. Vielleicht kommt es daher, daß wieder einmal Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Frieden die Luft durchschwirren. Hat doch selbst der türkische Kronprinz in einem amtlichen Rundschreiben erklärt, die Türkei handle vor dem Abschluß eines ehren-

vollen Friedens. Ob sich das Gerücht bestätigt, muß freilich abgewartet werden. Jedenfalls läge ein solcher Abschluß des tripolitischen Abenteuers im Interesse beider Kriegführenden, und darüber hinaus im Interesse ganz Europas. — Leider würde dieser Friedensschluß für das Jahr 1912 nicht besonders friedliche Aussichten eröffnen. Denn in China geht noch immer der Wirbelwind der Revolution durch das Land, und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die Revolution dem erachteten Lande nicht die notwendige Ruhe und Einigkeit bringen kann. Im Gegenteil: der Norden ist noch immer unruhig, der Süden wünscht die Republik, Tibet und die Mongolei machen sich selbständig. Ein jahrelanges Kantonland zerfällt, weil einige Südländer und Dränger es in eine Form pressen wollen, in die es nun einmal nicht hineinpaßt. Es wird noch lange dauern, ehe das Reich der Mitte die schwere Revolutionskrise überstanden hat. — Und noch schlimmer fast steht es um Persien. Es war voranzuziehen, daß Persiens Unabhängigkeit sehr bald ein unerschütterliches Fundament werde, jetzt England und Rußland in einem Vorzuge der Unverletzlichkeit und Unantastbarkeit Persiens sich und der Welt garantiert hatten. Verträge werden bekanntlich auf Papier geschrieben und das zereitigt man. Dann kann man ungefähr das Unrecht in Recht verwandeln, wie es jetzt Rußland im Norden und England im Süden Persiens tun. Im Haag aber wird man demnächst wieder gerührt von der somnambulen schönen Zeit der allgemeinen Völkerverbrüderung sprechen.

und Kaufleute vernichtet, so tut es ein gutes Wert."

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 8. Januar 1912.  
Der schon längst erwartete Winter hat sich endlich in der Nacht zum Sonntag eingestellt. Soweit das Auge reicht, erstreckt man eine dicke Schneedecke. Besonders unserer lieben Jugend ist hierdurch Gelegenheit gegeben, sich bei Schlittenfahrten, Erreichen von Schneebännen und Schneeburgen, sowie bei dem beliebtesten Schneehalten wieder mehr im Freien zu bewegen, was infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage unterbleiben mußte und einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand ausüben wird. Aber auch den Landwirten dürfte der Eintritt winterlicher Witterung nicht unwillkommen sein. Kann er doch hoffen, daß durch reichliche Schneefälle der im letzten Sommer völlig ausgebröckelte Boden wieder die festehende Feuchtigkeit erhält und die sich in ungeheurer Menge zeigenden Mäuse erheblich vermindert werden und daß außerdem die jungen Saaten gut durchwintern. Nicht vergessen wollen wir jedoch, unsere Väter daran zu erinnern, daß für die gedehnten Säuger in Garten, Feld und Wald jetzt eine schwere Zeit beginnt und jeder durch Anlegen von Futterplätzen dazu beitragen möchte, die Not derselben zu lindern. Ihren Dank bezeugen diese später durch ihren fröhlichen Angezehr. Darum: „Gebetet der Frierenden und hungernen Vögel!"

daß nie so viel gelogen wird, als vor der Wahl, während eines Krieges und nach der Jagd, beschäftigt sich auch diesmal wieder; besonders spielt dabei die „unerhörte Temperatur“ eine große Rolle. Es kann natürlich nicht bestritten werden, daß infolge des abnormen Sommers die Bresse milder Lebensmittel in die Höhe gegangen sind. Demgegenüber muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß der abnorme milde Winter die Lage der arbeitenden Klassen wesentlich begünstigt, insofern die der Bau- und Gärtnerei. In anderen Jahren wäre die Arbeit von Beginn des Dezember an, in diesem Jahre ist sie bis jetzt nicht unterbrochen gewesen. Eine Berechnung dürfte ergeben, daß der hierdurch gewonnene Mehrerlös und die Ersparnis an Brennmaterial zum minderen die Mehrausgaben decken. Hieran hinzuweisen ist der Zweck dieser Zeilen.

Wittenberg, 5. Januar. Ein räuberischer Überfall wurde gestern nachmittag gegen halb 6 Uhr in den südlichen Anlagen am Gmüde-Denkmal verübt. Als dort eine junge Dame vorüber ging, sprang plötzlich ein junger Mann auf sie zu und entriß ihr das Handtäschchen, in dem sich außer einigen Kleinigkeiten ein Geldbetrag von etwa 15 Mark befand. So rasch wie der Sturm gelommen war er auch wieder verschwunden. Da sich auch am Dienstagabend ein ähnlicher Überfall in der Nähe der Lutherstraße ereignete, bei dem ein junges Mädchen aus Käffo ihrer Handtasche beraubt wurde, dürfte es sich in beiden Fällen um ein und denselben Verrichten handeln. Derselbe soll etwa 17 bis 18 Jahre alt sein, von mittlerer Größe, einen schwarzen, in der Mitte eingedrückten weichen Hut, ferner ein dunkles Jackett tragen. Dementsprechend sofort umfassende polizeiliche Ermittlungen angestellt wurden, war es bisher doch nicht möglich das Täter habhaft zu erlangen. 5. Januar. Von einem furchtbaren Schicksal wurde hier ein früherer Polizeifeldwebel, jetziger hiesiger Händlereverwalter, getroffen. Morgens rief er vom Bette aus seiner Frau zu, sie möge doch Licht machen. Diese antwortete, daß es doch heller Tag sei. Es stellte sich alsbald heraus, daß der Unglückliche, der am Abend noch froh im Freundeskreise gemalt hatte, über Nacht vollständig blind geworden war.

Erfurt, 3. Jan. (Milchpanserei — Jugendschädigung.) Das Schöffengericht in Erfurt verurteilte den Milchhändler August Freiberg wegen Panfschere zu vierzehn Tagen Haft, weil das Gericht der Ansicht ist, daß nur Freiheitsstrafen dem Unfug dienen können. — Am 31. Dezember ist in Kilometer 6,85 der Strecke Schmalkalden-Kilchmalden ein 3t. schwerer Stein in verwerflicher Weise auf die rechte Schiene gelegt und dadurch der Personenzug 837 gefährdet worden. Auf die Ermittlung des oder der Täter ist von der königlichen Eisenbahndirektion eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

oo. Zur Reichstagswahl. Kaum eine Woche noch trennt uns von dem bedeutsamen Tage, der für neue fünf Jahre die Volkswortreiter zur Teilnahme an den Reichstagswahlen des Reiches nach Berlin beruft. Eine eifrige Parteiarbeit ist deshalb allorts im Gange und in den Büros der einzelnen politischen Vereinigungen wird Tag und Nacht mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Die Verhältnisse des letzten Jahres lassen in nationaler Hinsicht den Ausfall der Wahlen wenig hoffnungsvoll erscheinen. Daß im kommenden Reichstage der Einfluß der Sozialdemokratie anschlagentend werden könnte, davon ist sich uns das bei der überwiegenden Mehrheit der in Aussicht liegenden Männer ausgesprochene nationale Empfinden. Dagegen würde es in unseren Augen als ein nationaler Fortschritt erscheinen, wenn es dem nächsten Reichstage gelingen sollte, selbst die staatsfeindliche Partei hier und da zu positiver, im Interesse des Reiches liegender Mitarbeit zwingen zu können.

Handwerker und Sozialdemokratie. Die „Schiffliche Arbeiterzeitung“ schrieb 1890: „Wir werden immer heitret sein, den Untergang des Reiches zu beschleunigen“ und der Sozialdemokrat Engels schrieb in denselben Jahre: „Wenn das Kapital die kleinen Handwerker

### Brennholz-Auktion

Forstrevier Reinharz  
Dienstag, den 16. Januar, von vormittag 10 Uhr ab  
im Rheinischen Gasthof zu Reinharz, aus den Sälagen und Tot.  
Tag. 4, 8, 10, 11, 19, 26—31, 39 und Großwiger

Eichen:	—	Rm. A.,	2 Sp.,	12 A. l.,	4 Schod A. l.
Buchen:	3	"	11	"	4 " "
Birken:	49	"	90	"	19 " "
Niefern:	1	"	16	"	26 " "
					und 120 Langhaufen

Weidel, Reviervorfürer

### Lohnend. Neben=Verdienst

bieten wir jedermann durch Vertrieb unserer in jedem Haushalt benötigten Konsum-Artikel. Anfragen erbitten Dr. Herbrand & Co., Berlin-Gödenitz  
Wittenberger Aktienbörse ist das bestimmteste und geschmackreife.

### Zitronen Früchte- und Gemüse- Conserven

empfehlen August Fuhs.

### ff. Ringäpfel

geb. Pfäumen, Breiselbeeren  
Seuf- und Pfefferquarten  
Apfelsinen, Zitronen  
Cornichons  
empfehlen Paul Schwarz, Inhaber: Otto Niendorf.

### Filzschuhe

Filzpantoffeln = Holzschuhe  
Holzpantoffeln  
J. G. Glaubig

### Brennholz-Auktion

Am Montag, den 15. Januar 1912  
verlaufen wir meistbietend aus unseren Waldbeständen bei Gnieck und Notta an Ort und Stelle  
ca. 80 m kiefern. Brennholz  
ca. 50 Stangenhaufen  
Sammelpfad in unserer Kantine in Gnieck, vormittags 9 1/2 Uhr  
Bergwitzer Braunkohlenwerke  
Aktien-Gesellschaft

### Vieh-Versicherungs-Verein Kemberg

Dienstag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr  
General-Verammlung  
im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“  
Vorlagen:  
1. Rechnungslegung für 1911  
2. Wahl der Vertrauens-Männer  
3. Geschäftliches  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand

# Das Wirral in China.

Der aus Geheimnissen in Hannover stammende Postdirektor Heine sollte nach den Wünschen englischer Mächte am 22. Oktober beim Ausbruch der chinesischen Revolution in Siam in Siam nach London reisen. Er hat sich bei seinen Verwandten in Hannover - Minden jedoch ein Brief eingetroffen, der am 12. November zur Post gegeben wurde und der für seine Reise von Interesse ist, da er aus unparteiischer Feder eine Darstellung der Lage in China gibt. Das Schreiben lautet: „Ich habe vor einigen Tagen in Siam einen Brief mit einer Karte an Ihre Adresse empfangen, doch habe ich nicht, daß dieselben Sie erreichen werden, denn die Postverbindungen sind alle unterbrochen.“

Der Telegraph wird Sie schon eingehend über die Umwälzung, die in China vor sich geht, unterrichtet haben, und ich will hier nur kurz unter eigenen Gesichtspunkten nachsehen. Am 22. Oktober brach sich hier die Revolution aus, plötzlich, doch kann ich nicht sagen, daß wir davon sehr überrascht waren. Gegen Mittag knatterten die Gewehre überall und das Militär ging gegen die Mandchus-Stadt vor, denn die völlige Vernichtung der Mandchus war ja der Zweck der Sache. Der Mann in der Stadt und andern Plätzen die Fremden in seiner Weise befehligt hatte, so hätten wir uns ganz sicher und unbeeinträchtigt. Ich rit noch schnell zum Spital, um dort mit den Engländern die Sprache zu nehmen. Auf dem Rückwege überließ mich

### bewaffnetes Gendarm,

etwa 150 oder mehr. Man nahm mich das Pferd ab, und ich hatte einen starken Sturz, um mich bis an die nächste Straßenecke durchzukämpfen. Dann erhielt ich von einem Mann mit einem etwa zehn Zentimeter dicken Knüttel einen furchtbaren Schlag auf die linke Schulter, um mich nach hinten zu werfen. Ich wurde in einem Saal mit einem Gendarmen, um mich eine Stunde in den Unterleib zu legen. Ich schreie mich auf den Menschen, schlag das Gewehr zur Seite, und der Schlag ging sofort an meiner rechten Seite vorbei. Was weiter passierte, weiß ich nicht, denn in demselben Augenblick muß man mich mit einem Schweren niederschlagen haben. Ich kam erst wieder zur Besinnung, als ich zu Hause war. Der Arzt meiner Frau war fürchterlich, aber sie war sehr tapfer und verlor die Bewußtlosigkeit keinen Augenblick. Sie schreie nicht, die schrecklichen Kopfnudeln, nicht weniger als ich an der Nacht, zu wachen und zu verbinden, bis wir mit Mühe und Not den Doktor, von Militär eskortiert, herbrachten, um mich zu vernehmen. Ich erfuhr der Dunkelheit nahm aber das

### Wunden und Wunden

erst recht seinen Anfang. In unser Straße, wo fast nur weiße Chinesen wohnen und sich die großen Straßen befinden, zog sich die ganze blutige Menge zusammen, um mich als Schützer wurden geplündert. Minsgeserum hatten wir Feuer. Das Gendarm lag beständig vor unserm Thor und verlangte Einlaß. Aber den Soldaten gelang es, die Thüren abzulegen. Es war eine schreckliche Nacht. Ich lag halbtot, völlig angezogen im Bett. In derselben Nacht wurde ein ebenfalls das Schwere gelegene keine Millionen für den Kauf von Millionen vom Hebel vollständig zerstört. Sechs Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren sowie die Hausmutter und der Lehrer wurden in der grausamen Weise, die man sich nur denken kann, umgebracht, während es dem Hausvater gelang, mit dem jüngsten Kinde zu entkommen. Von der englischen Mission sind auch verschiedene Personen schwer verletzt und andre ausgeraubt worden. In einer Nacht sind über 10 000

### Mandchus vollständig ausgerottet

worden und weder Frauen noch Kinder sind gespart. Ich glaube, ein solches Wenden sieht in der Weltgeschichte nie wieder. Die neuen Regierung ist die Ausgestaltungen gegen die Europäer außerordentlich heftig, und man hat vom zweiten Tage ab auch alles getan, um uns zu beschützen. Jedes Vergehen wird mit dem

### Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Wolf.

„Bravo! das den Brief und las ihn noch einmal. Dann legte er ihn fort, hand hinnehmend und sah zum Fenster hinaus. Es war etwas in ihm angeregt, das ihn nachdenklich stimmte. Es lag etwas in ihm, fern, ganz fern, aber es lag von seltsamster Ahnung, die ihm leise das Herz erwiderte. Doch nur einen Augenblick hielt das an. Im nächsten Augenblick wurden die Hände erst und hinter, die Stirn voller Falten, und seine Lippen nur wußten: „Nein, es kann nicht wieder werden, es ist unmöglich!“ — Und dann verließ er den Brief, ohne ihn zu beantworten. An die Arbeit! Schnell! Um auf andere Gedanken zu kommen und nicht sentimental zu werden!“

Im Umhengen sah er auf seinem Braunen und mit ins Feld hinaus. „Aber so probat sonst kein Alibi-Mittel auch vor, heute verlor es. Denn während er mit diesem Willen und Können sich auch jetzt wieder ihm so lieb gewordenen Tätigkeits widmete, immer verfolgte ihn der Brief des Vaters mit seinen mahnenden Worten.“

Und auf einmal kam wieder die Bitterkeit in ihm hoch. Diese Färbung war die verzerrtesten Zeichen, die ihm auf den jungen Herrn nicht einen Wink erhellte! Immer er, immer dieser gute, liebe Junge war der Mittelpunkt! Ihn liebte der Vater, das zeigte dieser sorgfältig bittende Brief ja wieder ganz

Tode bestraft, und das Leben eines Spanen ist jetzt mehr wert, als das eines Chinesen auf der Straße. Die Provinz, ja wirklich das ganze Land — wir wissen nichts von der Regierung — ist in einer schrecklichen Verfassung. Alle Städte sind ausgeplündert. Alle Handlungen werden nach dem Gefühl belagert. Sobald wieder einigermaßen geordnete Verhältnisse hergestellt sind, gehen wir nach der Küste zu reisen, um dort das weitere abzuwarten. Ich bin von dem Präsidenten der Republik Schami mit der Leitung des Hofmeisters betraut worden, eigentlich gegen meinen Willen, denn ich habe nicht die geringste Neigung, hier zu bleiben. Die neue Herrschaft ist indessen aufrichtig bemüht, den schlechten Einbruch zu verhindern.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Das von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Gerücht, Kaiser Wilhelm II werde nach vor den Reichstagswahlen die geplante Mittelmeerreise antreten, befehligt sich nicht. Der Kaiser wird vielmehr erst Ende des Monats abfahren.

„Janner wieder taucht in der Presse die Nachricht auf, Herr v. Bethmann-Hollweg liege amtsüchtig und habe nur auf besondere Wunsch des Kaisers das Kanzleramt noch für die Zeit der Wahlen behalten. Der Reichstagsler soll nach derselben Quelle noch Ende dieses Monats zurücktreten. Demgegenüber wird halsbändig festgestellt, daß die Frage eines Kanzlerwechsels an den maßgebenden Stellen nicht den Gegenstand von Erwägungen bildet.“

Wie aus dem neuen Kolonialrat hervorgeht, soll die Schutztruppe für Südwestafrika um 10 Prozent vermindert werden. In der Presse ist nun vielfach die Meinung vertreten worden, daß diese Verminderung nicht den Verprechungen entspricht, die die Kolonialverwaltung dem Reichstag vor Jahresfrist gemacht habe, sie habe damals von einer Verminderung der Schutztruppe gesprochen. Die Kolonialverwaltung heißt indessen auf dem Standpunkt, daß sie mit der Verminderung der Schutztruppe um 10 Prozent ihr Verprechen eingelöst hat und die Stärke der Schutztruppe weiter nicht herabsetzen kann, wenn der militärische Schutz der Kolonie nicht erheblich darunter leiden soll. Es ist beachtenswert, die Schutztruppe nun eine ganze Kompanie zu vermindern und auch die drei Maschinengeschütze aufzulösen. Eine weitere Verminderung der Schutztruppe ist für längere Zeit ausgeschlossen. Selbst bei der Annahme der neuen Wehrordnung für Südwestafrika, die bekanntlich eine weisse Miliz schaffen will, kann eine weitere Herabsetzung der Schutztruppe nicht in Frage kommen. Es ist festgestellt worden, daß im Falle eines Aufstandes in Südwestafrika etwa 2800 Zivilpersonen eingezogen werden können. Von dieser Zahl sind aber mindestens die Hälfte in Abzug zu bringen, da es ausgeschlossen sein wird, die Truppen vollständig zu entzählen. Man kann im Fall eines Aufstandes also nur mit den Mannschaften rechnen, die in der Nähe der größeren Stationen oder in der Nähe der Eisenbahnen sich angehebelt haben. Die beachtlichste Verminderung der Schutztruppe dürfte daher als die letzte zu betrachten sein.

Aus Anlaß der letzten Eisenbahnunfälle hat die preussische Eisenbahnverwaltung neue Maßnahmen zur Sicherung der Eisenbahnzüge aufgestellt. „Geleisstellen“ angeordnet. Es werden auf den Rangplätzen freigegeben in einer Entfernung von 100 Metern von den betriebsfähigen Stellen besondere Geleis aufgestellt, die dem Augenblick die verminderte Fahrgeschwindigkeit angeben.

### Belgien.

Im Anstich ist die Konferenz zur Weltausstellung des Abfolgenjahres in Afrika zusammengetreten.

### Balkanstaaten.

Die innerpolitische Lage in der Türkei

ist für ihn tat er alles! Nichts war zu unerlässlich für ihn!

Wit zusammengeprehten Stößen hielt er an und starrte vor sich hin. Das Herz war ihm voll im Schmerz. Und plötzlich fühlte sich all das brennende Maß zu dem Gedanken: O, wie schön, wie herrlich muß es sein, so unwahrscheinlich geliebt zu werden!

Er schloß die Augen. Und er biß die Zähne zusammen, um nicht weig zu werden. Aber dennoch fühlte er, wie es in seinen Augen leuchtete wurde.

Einnad, sich quälend mit Fragen, rit er weiter.

Warum eigentlich arbeitete und schaffte er? Warum vom Morgen bis zum Abend die Plakate? Für wen? Ja, für wen denn eigentlich?

Einmal fand er ja da, einjam und verlassen. Niemand fragte nach ihm! Und wenn er heute die Augen für immer schloß, nicht einen gab es, der um ihn weinen würde!

So jämmerlich verlassen war sein Leben! Er kann und kann. Zum erstenmal kam es vor, daß er ohne Aufmerksamkeit durch die Felder rit und nicht sah, was seine Tüte taten; zum erstenmal, daß er seine Plakate vernachlässigte, weil seine Gedanken anderswo waren.

Aber er machte nun die Entdeckung, daß auf die Dauer auch die mühselige Arbeit allein den Menschen nicht befriedigt, sein Dasein doch nicht so ganz ausfüllen konnte. Das lernte er in diesem Augenblicke begreifen. Und weiter kam und grübelte er.

ist äußerst kritisch. Zwischen dem Parlament und dem eben neugebildeten Kabinett sind ernste Meinungsverschiedenheiten über Verfassungfragen entstanden. Es unter diesen Umständen begrifflich, daß der Wunsch nach Frieden mit Italien in kürzester Zeit freigesprochen werden lebhafter wird, und wenn nicht alles taucht, stehen die Feindseligkeiten vor ihrem unmittelbaren Ende. Der Großvater hat nämlich an die Gouvemeure im ganzen Reich ein Mandats schreiben erlassen, in dem er sie ermahnt, innerlich ihres Befehls obrig für den inneren Frieden zu wirken. Das werde ihnen leicht sein, wenn sie darauf hinwirken, daß die Partei hier bald einen ehrenvollen Frieden mit Italien schließen werde. — Hoffentlich rechtlich sich diese Zusage.

### Amerika.

Der Kommandant Ashley Evans ist plötzlich gestorben. Im spanisch-amerikanischen Krieg führte Evans das Schlachtschiff „Tomas“ und gab den ersten Schlag auf das Schiff des Kommandanten von der Länge des wichtigen spanische Geschwader ab. Während Prinz Heinrichs Amerikareise wurde er diesen, den er bereits in Ostafrika kennen gelernt hatte, als ständiger Begleiter zugeleitet. Unter Roosevelts Präsidentschaft führte er die amerikanische Flotte um das Kap Horn nach San Francisco und von da auf die berühmte Reise nach Japan. Evans hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

## Die Disziplinlosigkeit des englischen Heeres.

HP In der Mauterei der englischen Truppen in Congonara mochte mehrere Kompanien verwundet und die Mauterei erst beruhigt worden, als ein Offizier einen von ihnen im Vorzug befehligt hatte, wird von einem Kenner geschrieben: Die Mauterei der englischen Truppen wegen Unachtsamkeit ist durchaus nicht so erlaublich, wie sie allgemein betrachtet wird, wenn man mit den Gegebenheiten der englischen Armee näher bekannt ist. Die Disziplin im englischen Heere ist nach unserer Meinung Begriffe durchaus milderem. Gerade, die sich gegen die Disziplinlosigkeit der Soldaten richten, sind fast ausschließlich in den englischen militärischen Zeitschriften zu lesen. Der härteste Beweis für die Disziplinlosigkeit des englischen Soldaten ist aber das vorjährige Mandat der Territorialtruppen und der Spezialreserve der Feldarmee. Bei diesem Mandat konnte man nämlich die traurige Erfahrung machen, daß nicht weniger als 32 000 Mann, also ungefähr drei Divisionen, dem Einberufungsbeheiß nicht Folge geleistet hatten. Diese Zahl ist um so erlaublicher, als bekanntlich die englische Territorialarmee sich aus freiwilligen Mannschaften zusammensetzt, die immerhin eine Anzahlkeit mit einem Wohlstand haben, während bekanntlich die Feldarmee nur aus Soldaten besteht. Diese Freiwilligen waren zu einer hundertfachen Übung einberufen worden und sollten das Mandat mitmachen. Der Mandatverstoß, der das unentschuldigste Fehlen von mehr als 30 000 Mann und rund 1500 Offizieren feststellt, spricht sich zugleich dahin aus, daß die anderen Mannschaften sehr schwer zur Aufklärung der Ursache zu bringen waren. Es machte sich nach dem Bericht ein passives Widerstand geltend, der sich darin äußerte, daß die Mannschaften sich unter dem Vorwand von Gefangenheiten und unter ähnlichen andern den Übungen zu entziehen wußten. Die Disziplinlosigkeit derjenigen Mannschaften, die tatsächlich zu den Übungen gekommen waren, nahm allerdings nach dem Bericht des Kommandeurs der Besuche zu bringen waren, auf im Kriegsministerium die Frage erörtert werden mußte, wie derartige Vorwände abgelesen werden kann, um die Landesverteidigung wenigstens halbwegs aufrecht erhalten zu können. Der Kriegsminister hat den Kommandeuren aus diesem Grunde folgenden Vorschlag zur Begünstigung unterbreitet, der von Disziplinlosigkeit der englischen Soldaten nicht erzählt. Es sollen eben Mannschaften zu den Übungen einstellt, und dabei keinen

Als, diese Einjamkeit, diese quälende, drohende Stille! Diese trübselige Verlassenheit der Seele!

Niemand, niemand sorgte sich um ihn! Niemand und wehmütiger wurde ihm ums Herz.

Weiter und weiter wanderten seine Gedanken zurück in die Vergangenheit.

Und auf einmal machte sie halt bei einer mondablen Sommernacht, die wie ein Zaubertraum in seiner Erinnerung lebte.

Wie ein Zaubertraum. Denn auch er hatte einst seinen süßen Liebesrausch gehabt, — auch ihm hatte sich einmal der ganze Himmel mit allen seinen Faltungen über ihn bedehelnd geöffnet, und er sah ihn über es alle Zeit schmelzenden Glanzes und himmelfarbener Freude geben! Verliebt, daß so blind verliebt er gewesen!

Hätte dieser Traum damals sich erfüllt, dann wäre seine Seele nicht einjam geworden!

Aber er erfüllte sich nicht. Dem lieblichen Traum folgten ein jähes Erwachen und damit wurde er aus allen seinen Träumen hinaus gestürzt in die raube, alte Alltagswelt. Und aus war all das Glück für immer!

Und beschah: weg, weg mit dem Gedanken daran!

Energisch rufte er sich auf und schüttelte alle die alten, längst begrabenen Erinnerungen.

Weiter, ruhig, geduldig und energisch weiter arbeiten und seinen stillen Weg allein weiter gehen...

passiven Widerstand zeigt, sondern sich fünfzehn Tage lang allen Anforderungen gilt, Gedeihenbedingungen in Höhe von 3 Mil. für jeden Tag eines guten Betragens ausgenommen worden. Die Bedingungen sollen am Ende der 15 tägigen Übungzeit zahlbar sein und einen Gesamtumfang von 45 Mil. erreichen. Für besonders hervorragende Dienstleistungen während der Übungzeit sollen außerordentliche Belohnungen von 1 Pfund gestiftet werden. Der Vorschlag ist von den meisten militärischen Stellen als durchaus annehmbar und als das einzige Mittel begehrt worden, die Freiwilligen der Landarmee zu den Übungen heranzuziehen. Es ist darum große Aussicht vorhanden, daß er dem Parlament vorgelegt werden wird, um die Mittel, die dafür notwendig sind, zu erhalten. So sieht es mit der Zahl des englischen Soldaten aus. Man kann daraus erkennen, wie ein wertvolles Material und Kriegszweck England in seinem Heere hat.

## Heer und flotte.

Das Kanonenboot „Panther“ hat von Kiel aus die Reise nach der westafrikanischen Station angetreten. Es wird auch das Kanonenboot befehlen, doch hängt es von Wind und Wetter ab, ob das Schiff auch den Kongofluß weit hinauffahren kann.

HP Im Marineetatvoranschlag sind Mittel für den Meereskriegsflotten angeordnet worden. Es handelt sich, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ aus Marinekreisen mitgeteilt wird, um Verbesserungsarbeiten, die an dem Kriegshafen vorgenommen werden sollen. In der Hauptfrage beschließt man im Jahre 1912 den Hafen in bedeutendem Umfang auszubaggern, um einige Verkehlungen der Tiefenverhältnisse, die im Laufe der Jahre infolge von Verwitterungen und andern Umständen eingetreten sind, wieder zu verbessern und den Hafen in großen Zuge wieder einlaß zu legen. Die Verbesserungen werden sich namentlich an die Hafenschwelle und die Hafeneinfahrt betreffen. Die geologischen Gegebenheiten unter neuen Kriegsschiffen machen auch eine Verbesserung der Hafenschwelle nötig. Wenn die Hafenschwelle verhältnismäßig und in ihrem jetzigen Zustande noch allen Anforderungen entsprechen, so sind doch bei den gezeiteten Größenverhältnissen unserer Kriegsschiffe etwaige Unfälle nicht ganz unvorstellbar. Es ist darum die Pflicht der Marineverwaltung, die geeigneten Maßnahmen für diese Zwecke zu ergreifen. Ähnliche Verbesserungsarbeiten sind bereits in den letzten Jahren im Meeres-Laboratorium vorgenommen worden, da sie auch hier die Notwendigkeit einer Vertiefung durch die bedeutende Entwicklung unserer Torpedobootflotte herausstellte. Die Vorgehen in den Kriegshafen werden voraussichtlich im Frühjahr 1912 in Angriff genommen werden.

## Von Nah und fern.

Nachüberfall auf einen Kassenboten im Auto. Einen ungewöhnlich dreisten, lokalen Vorfall berichtet die „Allgemeine Zeitung“ in Berlin in einem Automobils der Bankbeamte Friebe an dem Kassenboten Hans Klein von der Darmstädter Bank. Während der Straßwachen durch die Straße am Tiergarten fuhr, war Friebe dem Klein eine Weisung erteilt um den Hals, um ihn zu erschließen und ihm die Geldtasche mit über 4000 M. zu rauben. Auf die Äußerung des Überfallenen hielt der Chauffeur sofort, und der Verbrechen ließ sich, nach dem Mithingen des Anfalls völlig zusammengebrochen, ohne Widerstand von einem Schutzmännlein festnehmen.

„Sieben Söhne — sieben Soldaten!“ Den 80. Geburtstag feierte die alte Tante der ehemalige Schütz August Deinet in Schwidnitz in Schlesien. Er nahm beim 10. Infanterieregiment am Feldzuge 1866 teil und hat sieben Söhne, die sämtlich beim Militär gedient haben. Als Altersrückblick schick ihm der Kaiser 10 M. überweisen.

Erst gegen Mittag kam er nach Hause. Als er sein Arbeitszimmer betrat, grüßte ihn trauliche, anheimelnde Beglückung. Alles war sauber und peinlich gereinigt und geordnet. Jeden Gegenstand fand er an seinem gewohnten Platz. Hierher meinte man die Hand der aufrichtigeren, gütigsten Hausfrau. Auf den Tisch drückte sogar zwei Gläser von jungen Frühlingsträumen.

Still lächelnd sah er das alles an. „Was wollte er eigentlich mehr? So sauber nett und traulich wie hier, so sah es im ganzen Hause aus. Nie und nimmer hatte er nötig, etwas zu sagen, aber gar Wäntche oder Besuche auszusprechen, wenn, wie brachte er das zu tun, denn sein guter Hausgeist ließ ihm alles von den Augen ab. Was wollte er eigentlich mehr? Es war doch sehr traulich, ob eine Frau ihm je das Dasein so behaglich so schön versah wie diese junge und tüchtige Hausfrau. Denn schließlich war doch jede Ehe mehr oder minder ein Wagnis. Ob man das sogenannte große Los zog, war doch mehr als traulich, meist mußte man mit einer Witwe abgeben.“

Draußen erkante die Hofjode, die das Gesandte ins Wohnzimmer rief. „Er ging ins Wohnzimmer. Der Tisch war bereits gedeckt. Für drei Personen, wie gewöhnlich. Denn der Inspektor und die Hausfrau waren mit am Tisch des Herrn.“

Auch hier alles sauber, traulich und behaglich, daß man sich sofort angeheimelt und wohl fühlte.

Und nun kam Fräulein Berta, die junge Wirtin, selber. Man begrüßte sich kurz, aber

Wieder eine Spionage-Affäre. Ein stolzer Prozogant, der mehrere Jahre bei der französischen Fremdenlegation geblieben hat, ist unter dem dringenden Verdacht, für Frankreich Spionagedienste geleistet zu haben, von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

**Diebstahl des Kochs in einer Familie.** Herr Graf von ... in ... hat ...

**Die Nasse der Wölfe.** Der Dreijährer Wilhelm ...

**Das Ende der württembergischen „Zeitungseiche“.** Den besigen Säulen der letzten Tage ...

**Ein Opfer der Wissenschaft.** In Zürich starb an den Folgen einer Wundergiftung Dr. med. Simon ...

### Gerichtshalle.

**Danzig.** Die Strafkammer verurteilte den bisher unbekanntem Ingenieur Ernst Lehmann aus Danzig wegen einer Verletzung, die er am 2. April 1904 ...

Lieferungen eine weitere Postanweisung in Aussicht gestellt. Die Beamten erlaubten sofort Anzeige von der Befehlsung.



**Konstantin Nobels Sohn.** Die vier Staaten haben einen ihrer populärsten Erben verloren. Nobels Sohn ...

gäften in bezug auf den General: „So'n Dauer.“ Das Standgericht hatte den Angeklagten ...

### Das französische Spionagebureau.

PR Die Nachricht, daß in Koblenz ein Prozeß wegen der Verhaftung der Spionage für Frankreich verhandelt worden ist, lenkt das Augenmerk ...

in den letzten beiden Jahren genügend Erfolge ...

Wegen der ...

### Wagemut im Dienst der Wissenschaft.

# Von Zeit zu Zeit findet sich ein wagemutiger Forscher ...

genommen hat. Bekanntlich geben die schwarzen Beeren der Tollkirsche ...

### Buntes Allerlei.

**Verleumdungen in Reichstagswahlversammlungen verboten.** Bei den gegenwärtigen Reichstagswahlversammlungen ...

PR Auch ein Zeichen der Zeit. In den Zeitungen ...

freundlich. Dann ging sie an den Tisch und ...

Da die Mutter war ...

Wie hinst und geschick ist alles von der Hand ...

berische Frühlingstag, und auch gute Berichte seines Statthalter hatten dazu beigetragen ...

Da lang es frohsicher zurück: „O Herr, ich freu mich ...

Wie hinst und geschick ist alles von der Hand ...

Da fragte Sie, das Säugensmädchen: „Besshalb ...

„Weil der Herr mit hier und da ein freundlich ...

Gegen drei Uhr kam Onkel Klaus. Bruno sah ihn ...

„Weil der Herr mit hier und da ein freundlich ...

„Weil der Herr mit hier und da ein freundlich ...

„Weil der Herr mit hier und da ein freundlich ...

Die am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretene Reichsversicherungsordnung besteht in die reichsgesetzliche Invalidenversicherung auch die Hinterbliebenenversicherung ein.

Zufolge dessen sind die Versicherungsbeiträge erhöht worden.

Die Marken der

I	Lehntafel	kosten jetzt	16 Pf.	bisher	14 Pf.
II	"	"	24	"	20
III	"	"	32	"	24
IV	"	"	40	"	30
V	"	"	48	"	36

Diese neuen Marken sind vom 1. Januar ab in den Quittungsarten zu verwenden, einerlei ob die Karten bereits zum Teil mit alten Marken ausgestellt sind oder erst in Gebrauch genommen werden sollen.

Das Einleihen der Marken in die Quittungsarten hat wie bisher, bei der Lohnzahlung zu geschehen.

Wenn eine regelmäßige Lohnzahlung nicht stattfindet oder wenn ein Versicherter durch Beitrag für mindestens  $\frac{1}{4}$  Jahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet ist, sind die Marken nicht mehr spätestens am Schluß des Kalenderjahres, wie bisher, sondern spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahres oder wenn die Beendigung der Beschäftigung früher eintritt, alsbald beim Austritt des Versicherten aus der Arbeit zu verwenden.

Die Marken müssen sämtlich entwertet werden und zwar, wie schon jetzt, durch Ausschreiben des Datums in Ziffern. Als Tag der Entwertung soll der letzte Tag desjenigen Zeitraumes angegeben werden, für welche die Marke gilt.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsart in die Quittungsarten einleihen. Sie erwerben dadurch für den Fall der Invalidität den Anspruch auf Zusatzrente. Der Wert der Zusatzmarken beträgt 1 Mark. Sie werden von dem Kaiserlichen Postamt verkauft.

Zu der freiwilligen Selbst- und Weiterversicherung dürfen seit dem 1. Januar 1912 nicht mehr die alten, sondern die oben bezeichneten neuen Beitragsmarken verwendet werden.

Alle Personen, die auf Grund der §§ 6a und 7 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 von der Versicherung befreit waren, sind von 1. Januar 1912 ab wieder versicherungspflichtig, soweit sie nicht bei dem Versicherungsamt (Landratsamt) sich Befreiung erwirkt haben.

Günstig ist in der Kartenverwendung seitens der Arbeitgeber untersteht in Zukunft empfindlicher Befreiung. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt kann gegen den künftigen Arbeitgeber Geldstrafen bis zu 300 Mark festlegen und außerdem die Zahlung des Ein- bis Zweifachen der Rückstände auferlegen.

Un gültig gewordene Beitragsmarken der bisherigen Lohnklassen müssen innerhalb 2 Jahren seit 1. Januar 1912 bei der Postanstalt zum Umtausch eingereicht werden, wenn man Ersatz für sie haben will.

Kemberg, den 6. Januar 1912

Die Polizeiverwaltung. Dr. S. Heffer

**Osram.** Metallfadenslampen in 10, 16, 25, 32 und 50 Kerzenstärken — empfiehlt billigt Friedrich Geym

Feinsten **Röstkaffee** von 1,40 Mark an bis 2 Mark **Reichstädtischen Kakao** billigt bei **Paul Schwarze** Inh.: Otto Niendorf

**Vogelfutter** für sämtliche Vogelarten empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Neue türkische Pflanzen neue Ringäpfel neue Aprikosen neue Feigen** empfiehlt **August Huhn**

**Millionen** gebrauchen gegen **Husten** Seiserkeit, Katarth, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“ 6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verheißt den sicheren Erfolg. Feinste bekümmerte und wohlgeschmeckte Bonbons Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei: **C. G. Pfeil in Kemberg**

**Einladung**

Zu der am 24. Januar 1912, von abends 8 Uhr an, im Saale des Schützenhauses zu Kemberg stattfindenden

**großen patriotischen Gedenkfeier**

gelegentlich des 200. Geburtstags **Friedrichs des Großen** ladet hiermit der Lehrverein Kemberg und Umgebung alle vaterlandstrengesinnigen Bürger und Vereine von Kemberg und Umgebung herzlichst ein

Besondere Einladungen an die geehrten Behörden und Vereine ergehen demnächst noch schriftlich

Ein ev. Meinetrag wird nach Deduktion der Unkosten der Stadt Kemberg zu **Wohltätigkeitszwecken** zur Verfügung gestellt.

**Großes umfassendes Programm** erscheint in den nächsten Nummern dieses Blattes

Der Vorstand. **J. A. Bollmacher**, Vorsitzender

**Fr. Genzel Zahn-Atelier.** Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne Separieren und Reinigen der Zähne. Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen, Nervtöten. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte. Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Zur Anfertigung von **Herren-Garderobe** empfiehlt sich **Franz Schenke** Herren-Maß-Schneideret, Gummlo

**Pilo** übertrifft an vorzüglichsten Eigenschaften jetzt alle Schuhglanzmittel. Es gibt rasch Glanz, erfrischt das Leder, färbt nicht ab und erregt die Bewunderung aller Hausfrauen und Dienstmädchen. Fechten Sie daher beim Einkauf genau auf den Namen Galop-Crème Pilo

Verlangen Sie bitte überall nur **Pilo** **Ofenvorleger, Ofenschirme Kohlentasten, Kohlenlöcher Wasch- u. Bringmaschinen Heißmaschin. Fleischbadmaschinen Wirtschaftswagen Tischmesser und Gabeln** empfiehlt zu billigsten Preisen **Ernst Hesse**

**Flechten** akute und trockene Schuppenflechte, atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art **offene Füße** Bläschen, Hühnerwunde, Adererhöhe, hohle Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte gehalt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Heilmittel **Rino-Salbe** (Zwei von schidl. Bestandteile, Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung, weiß-grünrot u. Fa. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden. Fälschungen wider uns zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Lederfett Lederlack** Lederappretur, gelb, braun, schwarz **Drehmaschinenöl** Benzin **Wilhelm Becker**

**KALOBION Nährsalz - Kae** bester Ersatz für Bohntafel wohlschmeckend blutbildend nervenstärkend ärztlich empfohlen und billig Das ganze Pfund in den bekannten roten Paketen kostet 45 Pf. Hier zu haben bei **August Huhn**

**Sie husten nicht** wenn Sie meine **Maltin-Druckbonbons** gebrauchen. Paket 25 Pf. edht bei **Wilh. Dahms**

1911er Ia **Delikatesse-Sauerfohl** empfiehlt sehr billig **C. G. Pfeil**

**Äpfelzinen** Ringäpfel Pflanzen Aprikosen **W. Dahms** empfiehlt

**Die Vertretung** einer alten hochangesehenen **Versicherungs-Gesellschaft** mit bestehendem Geschäft **ist zu vergeben.** Bewerbungen erbeten unter **W. G. 5160** an Invalidentend Halle a. S.

**Einen Lehrling** sucht zu Ofen unter günstigen Bedingungen **Richard Krausemann, Fleischerstr. Männer-Turn-Verein** Heute Dienstag **Zurufstunde** Der Turnwart

**Stenographen-Verein** **Stolze-Schrey** Die nächste Uebungsstunde findet erst **Dienstag, den 16. Januar** statt **Der Vorstand**

**Gemeinnütziger Verein Kemberg** Mittwoch, den 10. Jan., abends 8 1/2 Uhr **— im Raifeller —** **Versammlung** mit reichhaltiger Tagesordnung **Der Vorstand.**

Es hat mir fern gelegen die Frau **Wilhelmine Winkler in Gummlo** betreffs des Geldes zu beleidigen. Sollte meine Äußerung anders aufgenommen worden sein, so bezieht es auf einem Irrtum. **Ernst Groschopf**

**Reichstagswahl!**

Dienstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr findet im — Hotel zur Post — eine

**öffentl. Wählerversammlung**

statt. Referent:

**Herr Geh. Justizrat Dove-Berlin** der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien

Wir bitten alle Wähler recht zahlreich zu erscheinen

Der Vorstand des liberalen Vereins

M. Sichler

**Achtung! Achtung!** **Gr. öffentliche Versammlung**

Wittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur preussischen Krone“

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen

Referent: Herr Redakteur Wilhelm Koenen-Halle

2. Freie Diskussion

Alle Männer und Frauen sind hierzu eingeladen

Der Einberufer